

# Mecher Zeitung



Ausgabestelle und Anzeigenannahme:  
Römerstraße 23 (Eck).  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Pariserstraße 4 (Bott. Winkel).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.  
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;  
mit dem Beiblatt „Mecher humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bezgl. 8.10.

Anzeigen:  
die einfache Zeile 20 Pfg.  
Kleinanzeigen:  
die Zeile 50 Pfg.

Nr. 173.

Mech, Mittwoch den 29. Juli 1914

XXXIV. Jahrgang.

## Mecher Zeitung

Wir eröffnen hiermit ein Abonnement für Aug./Sept. zum Preise von 1.90 Mk. Die „Mecher Zeitung“ ist nachweislich die verbreitetste Tageszeitung in Mech. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten bis zum Schluss des Monats die Zeitung gratis. Von auswärts gegen Einzahlung der Postzulage.

## Das Neueste vom Tage.

Das Rotkruz wird gemeldet: Regierungspräsident v. Schweitzer hat sich endgültig bereit erklärt, wozu Wendigung der Suspension in der künftigen Zukunft die Vermittlung zu übernehmen. Die Verhandlungen sollen am Donnerstag beginnen.

In Mannheim tagt i. Zt. der 16. deutsche Handwerks- und Gewerbetag. Der Großherzog von Baden hat dem Vorsitzenden des Deutschen Handwerksamtes und Gewerbetags in Mannheim, Klempnermeister Plater, Hannover das Ritterkreuz erster Klasse verliehen.

Der 10. Deutsche Stenographentag in Düsseldorf zeigte einen außerordentlich zahlreichen Besuch. Im Vordergrund des Interesses stand die Stellungnahme der Vereine des Deutschen Stenographenbundes Gabelberger zur deutschen Einheitssteno-graphie. Der Bundesvorsitzende, Professor Passf.-Darmstadt, gab einen Rückblick über die langjährigen Verhandlungen zur Schaffung einer deutschen Einheitssteno-graphie, die jetzt vor dem Abschluss stehen. Dr. Cantner (Frankfurt a. M.) schlug namens der Bundesvorstände eine Resolution vor, die besagt, daß der Deutsche Stenographentag bereit sei, für ein deutsches Einheitssteno-system Opfer zu bringen und der deutschen Regierung sowie der österreichischen Regierung ersucht, dem Einheitssteno-system nach dessen endgültiger Festlegung durch Einführung in den Schulen zum Durchbruch zu verhelfen. Hieran schloß sich eine mehrstündige erregte Debatte, an der sich auch der Kammersteno-graph und eigenliche Schöpfer des Einheitssteno-systems, Schöberle, Stuttgart beteiligte. Bei der Abstimmung ergab sich die Annahme der Resolution Cantners mit überwiegender Mehrheit, während eine Resolution der Gegenpartei, wonach die Schule Gabelberger nach der endgültigen Festlegung des Einheitssteno-systems nochmals gehört werden möge, abgelehnt wurde.

Die Pariser Gesandten haben Frau Cailaux freigesprochen.

Während eines schweren Gewitters traf ein Blitzstrahl das Pulvermagazin der Alexanderkaserne in Warschau. Mehrere Soldaten wurden getötet oder verletzt. Die Eisenbahnbrücke ist erheblich beschädigt worden.

Das Fürstpaar von Albanien ist gestern Morgen an Bord des „Mistral“ von Salona wieder nach Durazzo zurückgekehrt. Der gestrige Tag verlief, abgesehen von einem kurzen heißen Sturm während der Nacht, ruhig.

Einem Kabelgramm aus New-York zufolge wurde das von Curtiss erbaute transatlantische Flugzeug „America“ bei einem Probeflug, den Leutnant Porte unternahm, vollständig zerstört.

## Zur kritischen Lage.

### Worin sich die Pariser Presse gefällt!

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

Nach der Beruhigung des Montag, die sich sogar in befeindeter Weise auf die Börse auswirkte, wurde die Stimmung in Paris am Dienstag vormittag wieder verborgen durch die Aussicht, daß sich Oesterreich nicht abhalten lasse, militärisch gegen Serbien vorzugehen. Am Montag abend hatte man bestimmt gehofft, daß der offenkundige gute Wille von Sir Edward Grey genügen werde, um durch einen gemeinsamen Schritt der Mächte Oesterreich zurückzuhalten. Am Dienstag morgen rechnete man nicht mehr darauf und schob die Schuld in einseitiger Weise auf die deutsche Regierung, die durch ihre „zweifelhafte Haltung“ das englische Vermittlungswort verweigert und wohlweislich unmöglich gemacht habe. Der „Matin“ stellt die Lage folgendermaßen dar: „Die englische Initiative hat natürlich in Frankreich die vollkommene Unterstützung gefunden. In Rom wurde sie zuerst günstig aufgenommen, aber „auf einen Wink von Berlin“ wurden Vorbehalte gemacht. Was Deutschland betrifft, so hat es trotz der Dringlichkeit der Lage die Dinge durch seine Unentschiedenheit in die Länge gezogen. Die deutsche Regierung hatte zwar prinzipiell die englische Initiative angenommen, aber dann im einzelnen jeden Schweregeleit gemacht, daß von der Zulage nichts mehr übrig blieb. Augenblicklich wäre es verfrüht, die Vermittlungsversuche als gescheitert zu bezeichnen, aber man kann auch nicht sagen, daß er gelungen sei. Sollte er wirklich scheitern, so würde Deutschland allein die Schuld daran tragen. Wenn morgen der österreichisch-serbische Krieg zu einem europäischen Krieg werden sollte, so trägt Deutschland die Verantwortung.“

Weniger ungerecht für Deutschland, aber immer noch mißtrauisch genug spricht sich Stephen Pichon im „Recht Journal“ über die Lage aus. Er gibt wenigstens zu, daß Deutschland keineswegs bestrebt sei, einen europäischen Konflikt herbeizuführen, sondern im Gegenteil die Lokalisierung des vorliegenden Konflikts zwischen Oesterreich und Serbien wünscht. Dann fährt er aber fort: „Lokalisiert oder nicht lokalisiert bleibt der Krieg ein Gefahr, die einzuschreiten niemand stark genug ist, denn alle Mächte sind unternahmbar durch Verträge oder besondere Abmachungen verknüpft, welche die Möglichkeit ihrer Vollziehung ausschließen. Um einen allgemeinen Krieg zu vermeiden, müßte man zuerst einen lokalisierten Krieg vermeiden und das will man in Berlin nicht zugeben. Man schlägt von deutscher Seite freilich einen Schritt in Petersburg vor, um die russischen Befürchtungen zu beruhigen, aber man will keinen Schritt in Wien versuchen, von wo die ganze Bewegung und die erste Kriegsglocke ausgegangen ist. Wie kann man die Gefahr in Petersburg zu sehen, wo man in „wahrer“ und verlässlicher Weise „friedliebend“ ist, und sie in Wien nicht einmal vermeiden, von wo der Krieg heute ausbricht?“ — Noch mehr als im „Matin“ kommt im „Echo de Paris“ die Verdrängung Deutschlands zum Ausdruck. Hier schreibt Herbet mit einer gewissen Frechheit: „Kein verständiger Mensch wird es für möglich halten, daß Oesterreich militärische Maßregeln gegen Serbien ergreift und sich damit einem einzigen Anschlag aussetzen kann, wenn es nicht vorher die Zustimmung Deutschlands erhalten hat, von dem es im Falle eines Ausbruchs vertrieben werden muß. Die europäische Katastrophe, die ausbrechen droht, fällt daher nicht bloß einigen Franzosen in Oesterreich und Ungarn zur Last, sondern auch der deutschen Regierung, die es so haben wollte. Wir werden es nicht zulassen, daß diese furchtbare Verantwortlichkeit abgewälzt wird.“

Jean Herbet scheint Lust zu haben, selbst eine ebenso furchtbare Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, nämlich diejenige, durch systematische Verdrängung der

Abhien Deutschlands einen deutsch-französischen Krieg hervorzurufen.

### Deutschland und der Vermittlungsvorschlag Sir Edward Greys.

Sir Edward Grey hat den Vorschlag gemacht eine Konferenz der vier Großmächte einzuberufen, um eine friedliche Beilegung des österreichisch-serbischen Konflikts herbeizuführen. Diefem Vorschlag gegenüber nimmt Deutschland eine ablehnende Haltung ein, und zwar aus folgenden Gründen: W Frankfurt a. M., 28. Juli. Der „Frankfurter Zeitung“ (Mittwoch) wird aus Berlin telegraphiert: Die deutsche Regierung erkennt die freundlichen Absichten der Vermittlungsvorschläge Sir Edward Greys durchaus an und würde auch eine auf Oesterreich, Ungarn und Rußland sich erstreckende Vermittlung für durchaus gerechtfertigt halten; sie könne aber an einer Vermittlung zwischen Oesterreich, Ungarn und Serbien gegen den Wunsch des Erteren nicht teilnehmen. Und da die Vorschläge Greys beide Vermittlungen verknüpfen, so erschienen sie der deutschen Regierung praktisch nicht als Erfolg versprechend.

W Köln, 28. Juli. Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Berlin: Man begrüßt hier die Initiative Greys. Es machen sich aber Zweifel geltend, ob als Organ die Vermittlung eine Konferenz von vier Großmächten das geeignete Ausfuhrmittel darstelle. Es erscheint für das Gelingen zweifelhaft, daß in unmittelbarer Verber mit den Hauptstädten der beteiligten Mächte der fortwährenden diplomatischen Erörterungen und Einwirkungen zu bedienen. Bei Benutzung dieses Weges würde Deutschland an Mitwirkung auch fernherhin nicht fehlen lassen.

Die deutsche Regierung lehnt es also nicht ab, sich an der Beilegung und Lokalisierung des Streites zu beteiligen. Es hält nur die Einberufung einer Konferenz — für die Oesterreich-Ungarn selbst nicht zu haben ist — für nicht ausfuhrbar. Auch lehnt Deutschland es ab als ausschlaggebender Faktor betrachtet zu werden, der gar noch verantwortlich zu machen wäre, wenn es nicht zu einer Lokalisierung kommen sollte.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt hierzu: Aus der internationalen Preßstimme dieser bewegten Tage können wir Deutsche eine nicht ganz gewöhnliche Lehre entnehmen. Wir müßten nämlich darauf gefaßt sein, daß wenn unter Mondbewohnern Konflikte entzündet, für gewisse Leute Berlin der „Schlüssel“ auf solcher Situation wäre. Das Fortschreiten Deutschlands bei der gegenwärtigen internationalen Gefahr kann nur krankhaftem Seelenzustand entspringen. Inwiefern ist denn Deutschland an dem österreichisch-serbischen Streitfall mehr und verantwortlicher interessiert als andere Mächte, hängt von seinem Wort die Entscheidung über das Geschick Europas ab, trägt ausgerechnet Kaiser Wilhelm Krieg oder Frieden in der Herdortortort? Deutschland hat genau so viel und so wenig Einfluß auf die Entscheidung Oesterreich-Ungarns, wie Frankreich auf diejenige Rußlands. Vom Rechte der strahlenden Republik aber, das mit dem Zweifeln doch geboren ist — man kann es auch nicht ablehnen —, ist nie die Frage. Schon allgemein läßt sich nicht bestreiten, daß der europäische Friede weit weniger in die Hände der nach der Mitte des Kontinents gravitierenden Mächte als in die der Rand-Mächte, also der Dreierbündler, gegeben ist. Ganz besonders aber gilt das von der Tragweite des österreichisch-serbischen Konfliktes auf die Wohlfahrt Europas. Hier steht oder fällt sie mit

Rußlands Ja oder Nein. Petersburg vor allem ist jetzt der Schlüssel der Lage, aber zu erwünschter Klärung wenig geneigt. Schon der Gedanke an die nach Rußland verliehenen 20 Milliarden Francs sollte Frankreich veranlassen, an der Newa seine dort gemächliche Stimme für den Frieden einzulegen. Den Kopf Deutschlands braucht es sich nicht zu zerbrechen, und vollends verächtlich Deutschland auf den zweifelhaften Vorzug, in den Mittelpunkt internationaler Wirrnisse gestellt zu werden, wenn es daran nur indirekt beteiligt ist.

Wir Deutsche denken im übrigen viel zu hoch vom Zweifeln, um eine großpolitische Schwierigkeit als gegeben zu betrachten oder annehmen zu können, die er nicht auf diplomatischem Wege zu meistern befähigt wäre. Zumal dann, wenn ihm und seinem britischen Vahderwandten die madere Allianz Deutschlands und Italiens gewiß ist, wie die österreichisch-serbische Situation zeigt. Nicht hinter, sondern nebeneinander stehen und handeln die Mächte jetzt bei Errichtung des Friedens vor abgerundeter Gefahr — mit Ausnahme des im Zweifeln sich haltenden, nicht ganz unverdächtigen Rußland.

Sollte der Friede Europas höchstens unter die Räder kommen, damit unermessliches Unheil über gänzlich Unbeliebte hereinbrechen, dann trübe die Verantwortung vor allen, wenn nicht gar einzig Rußland, den mächtigen Herrscher, der einst in der Friedensbeilegung der Welt sein Ideal sah und ihm im stillen Haagen ein kleineres Monument errichtete. Noch blüht der Hoffnungsstraß durchs düstere Gewölbe, das Unglück werde diesmal nicht „in Gehwäbern“ heranrücken. Unglück genug ist es schon, wenn Oesterreich und Serbien an der Wohlthat nicht vorbeikommt.

### Inszwischen ist die offizielle Kriegserklärung

von Oesterreich-Ungarn an Serbien erfolgt. Obwohl wohl viele zu erwarten war, läßt sie doch eine starke Erregung über all aus, da sie nun den Ernst der gegenwärtigen Situation noch deutlicher erkennen ließ als zuvor.

Die Kriegserklärung zeigt das „Wiener Korrespondenz-Bureau“ wie folgt an:

Auf Grund österreichischer Entschlüsse Sr. Kaiserl. und kgl. Apostolischen Majestät vom 28. Juli 1914 wurde heute an die serbische Regierung eine in französischer Sprache abgefaßte Kriegserklärung gerichtet, die in deutscher Sprache folgendermaßen lautet: Da die kgl. serbische Regierung die Note, welche ihr von österreichischen Gesandten in Belgrad am 23. Juli 1914 übergeben worden ist, nicht in befriedigender Weise beantwortet hat, so stellt sich die kaiserlich königliche Regierung in die Notwendigkeit, selbst für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen Sorge zu tragen und zu diesem Ende an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Oesterreich betrachtet sich daher von diesem Tage an als im Kriegszustande mit Serbien befindlich. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold.

Mitteilung an die Mächte.

W Wien, 28. Juli. Das Ministerium des Auswärtigen richtete heute an die hiesigen fremden diplomatischen Missionen eine Verbahnote, in der die formelle Kriegserklärung an Serbien den diplomatischen Missionen zur Kenntnis gebracht und erklärt wird, daß sich Oesterreich-Ungarn während der Feindseligkeiten unter der Voraussetzung eines gleichartigen Vorgehens Serbiens an die Bestimmungen der Haager Konvention vom 18. Oktober 1907 sowie an die Bestimmungen der Londoner Deklaration vom 28. Februar 1909 halten wird. Die Missionen werden gebeten, diese Notifikation schnellst ihren Regierungen mitzuteilen.

### Ein Manifest.

W Wien, 28. Juli. Der Kaiser hat ein Manifest erlassen, in dem es heißt: „An meine Völker! Es war mein schärfster Wunsch, die Jahre, die mir durch Gottes Gnade noch beschieden, Worten des Friedens zu weihen und mein Vaterland

## Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedrich Thieme.

„Ich dachte, nicht mehr wie immer“, meinte Frau Saitlich ziemlich gleichgültig.

„Denn — aber sie kommt mit auch gedankvoller, stiller, schwermütiger vor als früher. Daß Du nichts dergleichen an ihr bemerkst?“

„Sie war in letzter Zeit immer etwas reizbar — mein Gott, falls es wirklich der Fall wäre, ist es durch die neuen Verhältnisse, in die sie getreten ist, vollkommen erklärlich. Ich war auch in der ersten Zeit meiner Ehe erregter als sonst, es hat lange gedauert, bis ich mich ganz einschliefte. Ihr lebt etwas zu still, zu zurückgezogen, daran ist Jnga noch nicht gewöhnt. Es ist ganz gut, wenn ein Mann tätig und selbstig ist, er muß aber auch dessen eingebend bleiben, was er der Frau schuldig ist, der ihr Schicksal vertrauensvoll an das seine geknüpft hat. Jnga ist nicht geeignet, das Hausmütterchen zu spielen, sie ist für den Salon geschaffen. Wenn sie nun ihrerseits auf so viel verzichtet hat, woran sie von Jugend an gewöhnt ist, so sollte ihr Gatte auch seinerseits ein Opfer nicht scheuen.“

„O, wie gern bin ich zu jedem Opfer bereit“, rief der junge Ehemann erröthend, „wenn ich nur wüßte, wie ich alles vereinigen sollte.“

Er hockte, da Jnga eben zurückkam. Sie trug einen schwarzen, schmalen Hut, der sie trocken, Frau Saitlich erhob sich. „Entschuldigt mich, Kinder, ich habe noch einige Besorgungen.“ Sie nahm einen etwas förmlichen Abschied, bereits auf der Treppe, kam sie indessen noch einmal zurück und rief in dem Tone, in welchem wir irgendeine plötzliche unangenehme Uebertragung anzudeuten pflegen: „Nein, wie fatal — eben bemerkte ich, daß ich meine Worte auf meinem Toiletentisch liegen gelassen habe. Und ich muß doch noch ein paar Einkäufe machen. Sei so gut, Gottfried, und hilf mir einzuweilen aus.“

„Mit dem größten Vergnügen, Mama.“ Der Doktor näherte sich bereitwillig der Tür zu seinem Zimmer. „Wieviel brauchst Du?“

„Was mal — die Bestellung bei Gebrüder Wolf kann ich auf ein andermal verschieben — der Spitzhaken hat Zeit — aber das Geschenk zur Silbernen Hochzeit für Frau v. Scharff muß ich notwendig heute haben. Fünfundzwanzig Mark werden genügen.“

„Sogleich, Mama.“ Der Doktor händigte ihr nach wenigen Minuten das Geld ab. Die gnädige Frau dankte nachlässig.

„Ich gebe es Dir bei nächster Gelegenheit zurück.“ Damit rauhete sie hinaus.

Jnga hatte nicht mit einer Silbe in die kurze Verhandlung eingegriffen, ihr Gesicht drückte jedoch eine gewisse Verlegenheit aus, die nicht gleich wieder weichen wollte. Der Zwischenfall war ihr sicherlich nicht unangenehm. Wüßte sie doch ganz genau, daß von einer Rückzahlung des Geldes niemals die Rede sein würde. Schließlich tröstete sie sich damit, es handle sich ja nur um eine Kleinigkeit, und fand es recht nett von ihrem Manne, daß er so schnell bei der Hand gewesen war, der Mutter gefällig zu sein.

Sie nahmen darauf gemeinsam die Wahlzeit ein, worauf der Gymnasiallehrer einen Stoß Bette herbeifolte, um die ihm verbleibende Zeit für notwendige Korrekturen auszunutzen. Jnga setzte sich ans Fenster und blühte schweigend auf die Straße hinab.

Gottfried warf ihr manchmal von der Seite einen besorgten Blick zu, endlich stand er auf und legte liebevoll seine Hand auf ihre Schulter.

„Mein Goldberg.“

Sie hob ein betrübtes, unbefriedigtes Auge zu ihm auf. „Was hast Du, bist Du müde?“

„Müde.“

Sie hieß das Wort mit so sonderbarem Nachdruck hervor, so verächtlich und entsetzend zugleich, daß er faßt unter ihr Arm griff, ihr gefenes Antlitz zu sich emporrichtete und ihr aufmerksam und traurig in die Augen schaute.

„Wieso?“ fragte sie kurz.

„Dir — Dir fehlt etwas.“

„Was sollte mir fehlen?“ Sie versuchte zu lächeln. „Ich beklage mich nicht.“

„Nein, das tuft Du nicht. Dazu bist Du zu gut und zu stolz. Ich weiß wohl, mein Lieb, ich habe Dich verplant, ohne Dir die Bedingungen schaffen zu können, die Deiner Natur befallig sind. Du langweilst Dich.“

Sie lächelte wirklich.

„Ich habe mich bei Mama auch oft gelangweilt — ich wüßte oftmals hier — sie deutete auf das Herz — „eine so seltsame Oede und Wüste.“ Mama sagte dann, ich sei ein undankbares überanspruchsvolles Ding.“

„Vielleicht auch, daß Dein Herz, Dir selber unbewußt, ganz andere Ansprüche erhebt, als Deine Umgebung sie befriedigt.“

Sag mal, Jnga,“ fragte Gottlieb plötzlich nach längerer stummer Ueberlegung, „wollen wir heute Abend ins Theater oder in den Zirkus gehen? Möchtest Du lieber Kringelgold ansehen oder die lustige Witwe, oder gleibst Du den Zirkus vor?“

„Wie zwei Gähler, wenn der magische Strom in Kraft gesetzt wird, leuchteten Jngas Augen auf.“

„Ich ja, die lustige Witwe — die lustige Witwe möchte ich gern einmal hören.“

„So werden wir hingehen — Anna soll uns Willets bejorgen.“

„Erst den Rang natürlich? Jamburg ist immer mit ihrem Mann im ersten Rang.“

Katürlich ersten Rang. Leb wohl, mein Schatz.“ Für den Nachmittag war Jngas Wesen wie aufgeregter, sie sang sogar und freute sich auf, ihren Mann mit einem heiteren Lächeln und legte mit sehr lebhaftigkeit als gewöhnlich ihren Arm in den seinen, als sie den Weg nach dem Theater antraten. Dem Unbefriedigten wußte jedoch der Selbstgenuss einer gehobenen Stimmung nie lange zueilt: zu viel sind der Momente, die für andere nicht vorhanden, für seine tranthaltigste Empfänglichkeit ausfüllende Reize darbieten und im Augenblick, wo man am wenigsten darauf gefaßt ist, das Gleichgewicht seiner Seele erschüttern.

Zufällig war die Rechtsanwältin auch im Theater und sah gerade auf dem Stuhl vor Jnga. Dieser Zufall an sich hätte nichts weiter bedeutet, aber sie war nicht allein da, sondern führte ein neues, raffiniert gearbeitetes Kostüm vor, das in hohem Grade wenn nicht die Bewunderung, doch die Aufmerksamkeit der Umstehenden erregte.

Sie war sich dessen auch wohl bewußt, ja, es war vielleicht der hauptsächlichste Zweck ihrer Anwesenheit; wenigstens wandte sie sich unter allen möglichen Vorwänden bald nach dieser, bald nach jener Seite, um die Besonderheiten und Vorzüge ihrer Toilette nach jeder Richtung hin gebührend würdigen zu lassen.

„Ah, Du bist ja da, Jnga,“ wandte sie sich verwundert zur Schwester. „Guten Abend, Schwager. Hast Ihr's wirklich mal möglich gemacht?“

„Wie Du siehst,“ entgegnete Jnga, noch vom Morgen her nicht ganz verfehlt, ein wenig steif.

„Du bist mir wohl noch böse? Sei nicht so unwillig, Kind — es war wunderbar heute unterwegs. Wie findest Du mein neues Kostüm?“

„Sehr hübsch.“

„Hübsch? Einfach hübsch ist es, entzückend. Und dieses Kostüm — kannst Du Dir denken, daß niemand anzugesehen vermag, was für eine Farbe es eigentlich hat?“

„Ich wäre auch in Verlegenheit,“ bemerkte Gottfried lächelnd. „Soll das ein Vorzug sein?“

„Aber natürlich — diese Farbe würde Dir vorzüglich stehen, Jnga. Ich glaube, auch diese Färbung müßte Dich entzückend finden. Meinst Du nicht?“

„Ich weiß nicht,“ erwiderte die junge Frau ein wenig einsilbig.

„Schwager, sieh mich an und gib Deinem Herzen einen Stoß — mein Mann hat dies Kostüm zu seinem Geburtstag gekauft — gehe hin und tue desgleichen.“

„Ich danke, ich verzichte darauf,“ warf Jnga kurz ein und suchte das Gespräch mit den Worten abzulenken: „Kommt Du öfter hierher?“

„Gewiß. Wir sind abonniert. Du bist doch auch eine so große Theaterfreundin, berede Deinen Mann, daß er auch abonniert. Du verlaßst ja ganz, Jnga, man kennt Dich gar nicht wieder. Du mußt Deinen Mann,“ fuhr sie leiser fort, „ein bißchen mehr runtkriegen. Er soll sich ein Beispiel an meinem nehmen. Den kann ich um den Finger wickeln. Wenn ich etwas haben will, ist es da, und wenn er wirklich einmal Späne macht, so brauche ich nur zu sagen: Die Justizrätin Matthäus hat es, der Justizrat rufen ihr das leisten, oder so ähnlich; da bekommt er einen roten Kopf und handelt nach dem Grundhieb: Was der Justizrat kann, kann ich auch oder erst recht! — O, man muß die Männer nur richtig nehmen, Kind — zum Beispiel, wenn man ein Honorar für irgend eine große Verteidigung vereinbart. Wieviel willst Du nehmen, Frage ich, 500 Mark, sagt er. Sei vernünftig, sage ich, und schreibe 600, die Leute bezahlen die 600 so gut wie die 500, und wenn Du das zweimal machst so bringt ein herrliches Kleid für mich heraus. Siehst Du, so ist meine Praxis — Du bist noch zu unerfahren und dumm, Kind, man muß Dich ein wenig klug machen. Dein Mann ist ungelent, er versteht zu wenig von solch nabeln Leben. Du mußt ihn erziehen — nur immer verlangt, was Dir rechtmäßig zukommt. Wenn Du kein Opfer bringen willst, sage ich oft zu meinem Mann, so hättest Du keine schöne Frau nehmen dürfen. Du mußt wissen, was Du ihr schuldig bist. Nur schlaue, Jnga, Du bist viel zu beheliden, viel zu beheliden — eine Frau wie Du darfst schon Ansprüche machen, wie kann ich ein Mann einfallen lassen, zu einer solchen Frau die Augen zu erheben, ohne der Pflichten eingebend zu sein, die ihm daraus erwachsen? Das würde meinen Stolz bejähren, schämen, Jnga, wahrhaftig — ich würde es absurd, direkt absurd.“

„Ich fürchte, mein Mann ist ganz anders als der Deine,“ murmelte Jnga nachdenklich. Die Schwester wollte etwas erwidern, aber die Duvette begann. Trotz ihrer Lebenskraft für Klug lauschte Jnga aber doch nur mit halbem Ohre. Die Rechtsanwältin hatte einen wahren Sturm von Gedanken in ihr entfacht, und ihr Stolz beharrte gegenüber einigen weniger kraftvollen Strömungen besserer Einsicht darauf, daß sie recht habe. — Was tat denn Doktor Mohr, um eine Frau wie sie zu verdienen? Stellte er sich etwa viel anders an, als habe er das erste, beste Bürgermädchen geheiratet; war er sich so wenig bewußt, welches Opfer sie ihm gebracht?







# Kinder-Tage



## Strümpfe und Söckchen

**Kinderstrümpfe**  
in schwarz od. braun, 1X1 gestrickt, nahtlos 7-10 4-6 1-3 Jahr  
Paar 42 32 24

**Kinderstrümpfe**  
reine Wolle, nicht einlaufend, Marke Schulstrumpf  
Paar 1.55, 1.35, 1.10, 78

**Kinderstrümpfe** 1X1 gestrickt, Wolle platt. Paar 72, 60, 52, 48, 42

**Kinder-Söckchen** vorteilh. Angebot 5-9 1-4 Jahr  
Paar 38 25

**Kinder-Gamaschen**  
weiss Baumwolle, Mercerisiert 2-4 J., besond. preiswert, Paar 125

**Kinder-Handschuhe**  
weiss und bunt . . . 75, 52, 42, 25

## Diverse Artikel

**Kinder-Südwest**  
moderne Form . . . 95, 75, 58, 35

**Kinder-Südwest**  
engl. Art . . . 1.75, 1.25, 95, 75, 58

**Knaben-Sportmützen**  
mod. Fassung . . . 1.25, 95, 58

**Kinder-Matrosenhüte**  
Stroh . . . 1.25, 1.00, 78, 48

**Kinder-Matrosenmützen**  
Kieler Fassung . . . 1.75, 1.25, 1.10, 85

**Kinder-Stöcke**  
sehr preiswert . . . 40, 35, 25, 9

**Kinder-Sonnenschirme**  
schöne Muster . . . 1.50, 95, 85, 48

**Kinder-Regenschirme**  
gute Qualität . . . 2.75, 2.25, 145

**Kinder-Matlot-Kragen** 45, 42

**Knaben-Kragen**  
mit kleinen Ecken . . . . . 30

**Knaben-Serviteurs**  
mit Kragen . . . . . 48

**Knaben-Hosenträger**  
gute Qualität . Paar 68, 48, 42, 32

## Bade-Wäsche

**Kinder-Badetücher** aus gutem Kräuselstoff  
80x120 80x100 80x95  
105 95 85

**Kinder-Badetücher** in Qual. 100x100 . . . . . 1.65, 95

**Kinder-Badetücher** 130x130 2.90, 225

**Frottier-Handtücher** gute Qual. 50x100 34x75  
80 30

**Frottier-Handtücher** 60x120 50x110  
105 95

## Corsets

**Kinderleibchen** gute Qualität 1.95, 1.35, 95

**Kinderleibchen** porös, sehr praktisch für den Sommer . . . 1.95, 1.75, 160

**Kinderleibchen** weiss u. beige 1.70, 1.50, 130

**Kindergradehalter** sehr bewährt 7.25, 4.35, 310

**Backfisch-Corsets** 2.95, 1.95, 110

## Kurzwaren

**Kinder-Strumpfhalter** 1.48, 38, 28, 12

**Kinder-Schuhriemen** Paar 8, 5, 4, 3, 2

**Kinderschürzenborde**  
weiss und bunt . Meter 10, 6, 4, 2

**Russenkittelkordel** . 48, 25, 15

**Gummibandreste** für ein Paar Strumpfhalter passend . 15, 12, 8

## Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Aeroplan mit Flagge, Körbchen, Fahnen etc.

Beim Einhauf von 5 Mark an: **Ein Pariser Luftballon.**

## Baby-Wäsche

**Erstlingshemdchen** . 75 bis 18

**Erstlingsjäckchen** . . 2.00 bis 25

**Wickeltücher** . . . 3.50 bis 70

**Wickelschnüre** . . . 1.45 bis 55

**Windeln** aus la Mull . 70 bis 45

**Windeln** aus la Leinen . 80 bis 55

**Nabelbänder** . . . . . 45 bis 15

**Moltoneinlagen** . . . 1.20 bis 35

**Gummieinlagen** . . 2.20 bis 75

**Armbändchen** . . . . . 95 bis 10

**Tragleidchen** . . . . 8.00 bis 200

**Ueberziehjäckchen** 6.00 bis 95

**Pyrene-Pelerine** . . 12.00 bis 250

**Wagendecken** . . . 9.50 bis 95

**Wagenkissen** . . . . 4.00 bis 95

**Baby-Schuhe** . . . . 4.00 bis 95

**Piqueleidchen** . . . 4.00 bis 95

**Batistkleidchen** . . 20.00 bis 95

**Unterröckchen**  
mit Leibchen . . . . . 1.25 bis 95

**Lätzchen** . . . . . 4 Stück 95

**Lätzchen** . . . . . 3 Stück 95

**Erstlingshemdchen** 6 Stück  
mit 1 Paar Armbändchen . . . 95

**Nachthäubchen** . . . 40 bis 28

## Kinder-Wäsche

**Mädchenhemden**  
Grösse 40-100 . . . . . 1.65 bis 65

**Knabenhemden**  
Grösse 60-100 . . . . . 2.15 bis 95

**Knabenhemden**  
Kielerfassung . . . . . 1.50 bis 70

**Knabennachthemd**  
Grösse 60-120 cm . . . 3.00 bis 150

**Mädchenhosen**  
Kniefassung . . . . . 2.10 bis 95

**Mädchenhosen**  
mit Stickerei-Volant . . 1.25 bis 55

**Mädchennachthemden**  
Grösse 60-120 cm . . . 3.30 bis 150

**Kinder-Unterröckchen**  
mit Leibchen . . . . . 1.85 bis 95

**Combinasion**  
Hemd, Hose . . . . . 3.25 bis 225

**Washstoffkittel** . . 1.85 und 95

**Kittel mit Hose** . . . . . 95

**Kittel mit Hose** für das Alter  
von 2-4 Jahren . . . . . 5.75, 325

## Handarbeiten

**Deckchen** 60/60, leichte Kreuzsticharbeit in schönen Mustern . 95

**Deckchen** 35/35, leichte Kreuzsticharbeit in schönen Mustern . 48

**Kissen** 40/55, leichte Kreuzsticharbeit in schönen Mustern . . 95

**Decken** 60/60, Millefleurggenre, reizende Neuheit, in Spanntisch auszuführen kinderleicht . . . 95

**Deckchen** 35/35 Millefleurggenre reizende Neuheit, in Spanntisch auszuführen, kinderleicht . . . 45

**Kissen** 40/55, Millefleurggenre, reizende Neuheit, in Spanntisch auszuführen, kinderleicht . . . 95

**Decken** 60/60, moderne Knöchchenarbeit, in bunten Farben auszuführen . . . . . 95

**Deckchen** 35/35, moderne Knöchchenarbeit, in bunten Farben auszuführen . . . . . 45

**Kissen** 40/55, moderne Knöchchenarbeit in bunten Farben auszuführen . . . . . 95

## Conf. Weisswaren

**Lackgürtel** in schwarz u. farbig Stück 30, 22

**Lackledergürtel** schwarz und farbig und jeder Breite Stück 95, 75

**Lavalliers** in farbig gemustert und uni . . . . . Stück 1.25 bis 16

**Matrosenknoten** schwarz, schöne Qualitäten Stck. 1.25 bis 35

**Kragen** mit und ohne Manschetten in Etamin m. Spitze 75, 60, 45

**Kragen** mit Rips für Jackets od. Blusen . . . . . 1.45, 1.25, 95, 60

**Rips-Westen** für Blusen oder Jackets, tadelloser Sitz . Stück 120

**Batist-Westen** uni mit Hohlraum . . . . . Stück 1.45, 120

**Kragen** aus feinem Crepon, modernste Form mit Handstickerei Stück 145

**Kragen** Rips mit Rever für Jackets . . . . . Stück 1.85, 125

**Westen** in Rips für Jackets od. Blusen, verschiedene Fassons 1.85, 1.65, 95, 80

**Blusen-Passen** weiss, tadellos, Sitz . . . . . 2 Stück 95

**Schweizer Stickerei** Stück 95

**Valencienne-Einsätze**  
Meter 12 bis 2

**Stickerei-Reste** für Kinder-Höschen und Röckchen, jed. Rest 90 cm lang, breit 20  $\frac{1}{2}$ , schmal 15

**Blusenkragen** aus Stickerei, eckige und runde Form . Stück 48

**Blusenkragen** aus getupftem Mull mit Hohlraum . . . Stück 45

**Blusenkragen** aus Voile gestickt . . . . . Stück 60

**Blusenkragen** a. feinem Batist Stück 95

## Trikotagen

**Kinder-Waschblusen**  
1.95, 1.55, 1.25, 95, 75

**Kinder-Waschanzüge**  
4.75, 3.95, 275

**Kinder-Sweater** Baumwolle in grossem Farbensortim. 1.30, 70, 55

**Mädchen-Reform-Hosen**  
marine Satin . . . 2.95, 1.95, 1.55, 115

**Kinder-Badeanzüge** Trikot oder Stoff . . . 2.25, 1.65, 1.25, 88

**Knaben-Turnerjacken**  
weiss . . . . . 1.75, 1.25, 95, 75

**Kinder-Combinations**  
Hemd u. Hose, mit  $\frac{1}{4}$  Aermel, weiss u. Macco-Farbe . . . 1.95, 160

**Mädchen-Hosen**  
bunt Biber . . . . . 1.10, 95, 82

**Mädchen-Röckchen**  
bunt Biber m. Leibchen . 1.45, 105

## Taschentücher

**Buchstabentücher**  $\frac{1}{2}$  Dtzd. 95

**Linontücher**  
mit bunter Kante . . .  $\frac{1}{2}$  Dtzd. 65

**Batisttücher**  
mit bunter Kante . . .  $\frac{1}{2}$  Dtzd. 85

**Reinleinen Kindertücher**  $\frac{1}{2}$  Dtzd. 175

**Hohlraum-Batisttücher**  $\frac{1}{2}$  Dtzd. 95

**Linontücher** in Qual.  $\frac{1}{2}$  Dtzd. 95

## Putz

**Kinderformen**  
aus Seldenstroh . . . . . 175

**Kinderspitzenhüte** garniert . 195

**Kinderformen** in Stroh, verschiedene Ausführung . 175 bis 25

## Schürzen

**Knabenspielschürzen** 70, 55, 42

**Mädchen-Reformschürzen**  
aus la Gingham, Grösse 45-75 durchweg 95

**Mädchen-Reformschürzen**  
aus la Druck u. Plusse, in Plusse u. Bindeband . 75/95 1.20, 45/70 95

**Mädchen-Reformschürzen**  
aus la Druck und schönem Besatz . . . . . 75/95 1.50, 45/70 95

**Schulschürzen** aus la schwarz. Lüstre . . . . . 65/90 1.55, 45/60 125

**Hängeschürzen** in weiss, mit schöner Stickerei . . . 2.00 bis 95

**Tändelschürzen** in weiss, elegante Ausführung, mit Träger . 95

**Schwarze Aermelschürzen**  
la Qualitäten, enorm billig

## Schmucksachen

**Kinder-Kollier** . . . . 95 bis 25

**Kinder-Broschen** . . . 95 bis 8

**Kinder-Ringe** . . . . 75 bis 8

**Kinder-Tressors** . . . 48 bis 5

**Kinder-Handtaschen** 95 bis 48

**Kinder-Armbänder** . 48 bis 28

## Spielwaren

**Sandformen** . . . . . 25 bis 6

**Reifen** . . . . . 95 bis 10

**Eimer** . . . . . 65 bis 10

**Holzkreisel** . . . . . 10 bis 3

**Peitschen** . . . . . 95 bis 8

**Schwimmtiere** . . . 65 bis 6

**Gummibälle** . . . . . 95 bis 10

**Kinder-Tennisschläger** 1.35 b. 75

**Kinder-Giesskannen** . 55 bis 10

**Kinder-Schaukel, Rechen und Spaten** in grosser Auswahl.

**Kinderbettstellen**  
von 25.00 bis 875

**Kinderstühlen** von 15.00 bis 395

**Kinder- u. Sportwagen**  
von 65.00 bis 950

## Confituren

**Schokolade** gute Qualität Tafel 40, 25, 20, 9

**Schokoladestangen** vorzögl. Qualität . . . . . 4 Stück 16

**Fruchtbonsbons**  $\frac{1}{4}$  Pfund 25, 20, 18, 15

**Fondantmischung**  $\frac{1}{4}$  Pfund 48, 30, 15

**Pralines** gute Qualität,  $\frac{1}{4}$  Pfd. 40, 30, 25, 16

**Zwieback** Original Friedrichsdorfer . . . . . Paket 13

**Makronen** weiche Qualität Pfund 95

**Kakao** leicht lösliche Qualität Pfund 82

**Pfeffermünz** sehr erfrischend, 10, 5

**Bonbonieren** mit Füllung 85, 50, 35, 18

## Erfrischungsraum.

Kaffee, Kuchen, Eis, Schokolade, Obst und verschiedene Leckereien. Verkauf zu kleinen Preisen.

## Konfektion

**Kinderkleider** teils Frotté und Leinen . . . . . 550

**Kinderkleider** in Seide und Waschstoffen . . . . . 650

**Kinder-Blusen** aus prima farbigem Waschstoff . . . . . 75

**Kinder-Blusen** aus prima farbigem Waschstoff . . . . . 95

**Knaben-Hosen** aus la marineblauem Stoff . . . . . 95

**Knaben-Anzüge** marine Cheviot, Matrosenfasson . . . 550

**Kinder-Mäntel** in Popeline für das Alter von 6 bis 11 Jahren . 750

**Kinder-Mäntel** in Popeline m. bunt. Kragen und Manschetten, 65-100 . . . . . 850

## Kleiderstoffe

**Cheviot** rein Wolle Meter 1.85 bis 85

**Schotten** neue farbenfreudige Muster . . . . . Meter 1.65 bis 68

**Gemusterte Wollstoffe**  
Meter 80 und 60

**Mousseline** reine Wolle, schöne Dessins . . . . . Meter 1.50 bis 58

**Imit. Mousseline** apart. Muster Meter 65 bis 25

**Weisse à jour-Stoffe**  
Meter 75 bis 48

**Schürzen-Satin** la Qualität, schöne Muster . . . Meter 95 bis 60

**Siamosen** 120 cm breit Meter 98 bis 52

**Schürzen-Panama** ca. 120 cm breit, la Qualität . . . . . Meter 185

**Baumwoll. Cachemire**  
schwarz, 140 cm breit, geeignet für prima Kinderschürzen . Meter 155

## Vorteilhafte Angebote:

### 4 Serien Blusen.

Serie A **Batistbluse** halsfrei mit Einsatz . . . 95

Serie B **Batistbluse** reich mit Eins